



Christian Renz Paulsen

Konfrontation von Elementen des Jazz mit komponierter (reflektierter) Kunstmusik aus der europäischen Tradition.

anhand einer empirischen Forschung und einer eigenen Komposition.

Abstract

„Es groovt!“ oder „Tiene Sabor!“ – wie es auch Salsa-Musiker gerne nennen, wenn die Ausführung gelungen ist. Das Gegenteil wäre z.B.: "es klingt zickig".

Ausdrücke oder Sprüche, die wir Jazzmusiker sehr oft hören. Wir wissen, was wir meinen, aber wir können es oft nicht punktuell oder im Detail erklären. Diese Ausdrücke sagen uns sehr viel, aber zugleich auch sehr wenig. Es ist stillschweigend bekannt, worauf sie sich beziehen, aber wir kapitulieren oft in ihrer Ausführung.

Dieses Problem wird von Jazzkomponisten und Arrangeuren oft erkannt, insbesondere wenn es um die Verwendung traditioneller Klangkörper aus der klassischen Musik geht, von Solisten und kleinen Kammergruppen bis hin zu Symphonieorchestern.

Als ersten Schritt habe ich vor, die Musik aus einer anthropologischen Perspektive, weit von der Kolonialisierungs-Debatte zu betrachten, um ein besseres und breiteres Verständnis des Problems zu bekommen.

In der Folge (oder auch parallel) werde ich die relevanten musikalischen Eigenschaften aus dem Jazz suchen, klassifizieren und selektieren und mit Hilfe technologischer Mittel, die bereits schon existieren oder eventuell auch neu entwickelt werden können, einer Analyse unterziehen und auswerten.

Aus den Schlussfolgerungen werde ich dann, neben der schriftlichen Dissertation, ein musikalisches Werk ausarbeiten, das sowohl die Probleme als auch die gefundenen Lösungen berücksichtigt.

Auf diese Weise erhoffe ich mir, eine zwischen Theorie und Praxis ausgewogene künstlerische Forschungsarbeit auszuarbeiten, die anderen Komponisten, Arrangeuren und Interpreten dazu dienen kann, zwischen diesen beiden Welten zu navigieren.